

5G: Turbo-Ausbau im Landkreis läuft

Die teilweise kritisch beäugte Mobilfunk-Technologie 5G ist Realität: Die Telekom hat die ersten neun Standorte im Landkreis aufgerüstet. Bis Monatsende könnte der halbe Landkreis versorgt sein. Vodafone will nachziehen.

VON TOBIAS GMACH

Landkreis – Mehr als 16 Millionen Menschen können in Deutschland bereits das 5G-Netz der Telekom nutzen. Bis Ende Juli will das Unternehmen bundesweit eine 50-Prozent-Versorgung mit dem neuen Mobilfunk-Standard erreichen. „Das wird dann in etwa auch im Landkreis Starnberg so sein. Die Details stehen aber noch nicht fest, weil jeder Standort durch die Bundesnetzagentur freigege-

ben werden muss“, schreibt Telekom-Sprecher Dr. Markus Jodl auf Nachfrage des Starnberger Merkur. Der Turbo-Ausbau hat mit neun bestehenden Mobilfunkstandorten begonnen, die kürzlich um die Technologie erweitert wurden – in Starnberg, Berg, Gauting, Herrsching, Seefeld und Weßling.

Vodafone will nachziehen und die 5G-Antennen zunächst an den 41 bestehenden Mobilfunkstationen im Landkreis anbringen: also zum Beispiel an Funkmasten, Kirchtürmen oder auf Hausdächern. Das geschehe Zug um Zug. „Zum jetzigen Zeitpunkt steht noch nicht fest, wann wir an welchen Standorten 5G-Technik installieren werden“, schreibt Konzernsprecher Volker Petendorf. „Mittelfristiges Ziel ist es, möglichst die gesamte Bevölkerung und damit alle besie-

delten Gebiete im Landkreis an das Netz anzuschließen.“ Außerdem will Vodafone bis Mitte 2021 sechs LTE(4G)-Bauprojekte realisieren. In Andechs und Herrsching sind neue Stationen geplant, in Gauting (2), Seefeld und Starnberg bekommen die

STICHWORT

Der Mobilfunk-Standard 5G

Das 5G-Netz liefert Smartphone-Besitzern noch schnelleres mobiles Internet als Vorgänger LTE, auch als 4G bekannt. Die Technologie steht laut Telekom mit seinem Leistungsvermögen und seinen Möglichkeiten noch am Anfang. Der Ausbau geht auch deshalb so schnell, weil es sich um kein komplett neues Netz handelt, sondern um eine technische Erweiterung. Sie basiert auf dem variablen Einsatz und der Umwidmung von Mobilfunk-Frequenzen an bestehenden Technik-Standorten. Deshalb werden im Landkreis – zumindest vorerst – auch keine neuen Masten speziell für 5G errichtet. Kurzfristig ermöglicht 5G zum Beispiel, Live-Videos in hoher Qualität zu streamen, langfristig könnte die Technologie unter anderem autonome Autos miteinander kommunizieren lassen. gma

Standorte erstmals LTE-Technik. Ziel sei es, das LTE-Netz in der Fläche weiter auszubauen sowie die Geschwindigkeiten und Kapazitäten im Versorgungsgebiet der Stationen zu erhöhen. Telefónica Deutschland/O2 ist noch mit dem 5G-Ausbau

in Berlin, Hamburg, München, Köln und Frankfurt beschäftigt und will damit Ende 2021 größtenteils fertig sein. 2022 folgen dann 30 weitere Städte mit insgesamt 16 Millionen Einwohnern. „Mit Planungen für eine zeitnahe 5G-Versorgung im Landkreis Starnberg haben wir – Stand heute – bisher nicht begonnen. Dies kann sich jedoch jederzeit, abhängig von Bedarf und Nachfrage, ändern“, teilt Sprecher Jörg Borm mit.

Einerseits ist 5G ein Versprechen. Vodafone spricht von einer „Netzrevolution, die für zahlreiche Branchen und Industrien neue Produkte mit sich bringt und unseren Alltag in vielen Bereichen lebenswerter macht“. Dank der Mobilfunk-Technologie würden verzögerungsfreie Informationen „eine Welt ohne Ampeln, Staus und Verkehrstote“ ermöglichen. „Es werden Fern-

operationen möglich sein, bei denen der Arzt gar nicht im Operationsaal anwesend sein muss“, und „Dienste entstehen, die wir uns jetzt noch nicht ausmalen können“, prophezeit die Presseabteilung des Konzerns.

Andererseits stößt 5G teilweise auf Ablehnung. Das zeigt nicht nur die Bürgerinitiative „5G-freies Tutzing“, die 700 Unterschriften gegen die Technologie sammelte, sondern auch die mit dem Namen „Ammersee-Region 5G frei“ und einer Online-Petition aus Dießen. Im Januar trafen sich die Landkreis-Bürgermeister eigens zu einer Dienstbesprechung: Sie ließen sich informieren, wie Gemeinden Einfluss auf 5G-Standorte nehmen können. Die Antwort: Bauplanerisch haben die Kommunen kaum Möglichkeiten, an bestehenden Funkmasten zu rütteln.

Die Erklärung der Mobilfunkindustrie, Ende Juli bereits eine 50-Prozent-Versorgung mit 5G bundesweit erreichen zu wollen, erfolgt ohne eine **industrie- und regierungsunabhängige Technikfolgeabschätzung**. Bislang gibt es keine Studien, die die Unschädlichkeit der 5G-Mikrowellentechnologie belegen, dagegen aber zahlreiche Studien, die vor gesundheitlichen Folgen warnen. Die zusätzliche Installation von Tausenden 5G-Antennen wird diese Gesundheitsrisiken jedoch enorm verschärfen. Selbst der Leiter des Technikfolgenausschusses des Bundestages, Prof. Armin Grunwald, nennt 5G ein „Experiment am Menschen“.

In der Diskussion ausgeblendet werden die Forderungen von Ärzteverbänden nach einer Politik der Strahlenminimierung und einem 5G-Moratorium auf Grund der Gesundheitsrisiken. Das fordern weltweit inzwischen ca. 300 Fachleute aus Wissenschaft und Medizin in ihrem **Internationalen 5G-Appell „Stopp von 5G auf der Erde und im Weltraum“**, der 2015 bei den Vereinten Nationen und 2017 bei der Europäischen Union eingereicht wurde, oder auch die österreichische Ärztekammer, die Umweltärzteverbände der Schweiz und Italien sowie die deutsche Sektion der IPPNW. In Städten wie Brüssel, Genf, Florenz oder im Silicon Valley wurde 5G wieder gestoppt. Wesentlich dafür waren Sicherheitsbedenken, potenzielle Gesundheitsgefahren und die Tatsache, dass eine hohe Senderdichte zu erwarten ist. Auch in unserer Region haben sich bereits zahlreiche Kommunen gegen einen ungeprüften 5G-Ausbau entschieden, wie z.B. Bad Wiessee, Rottach-Egern, Murnau, Wielenbach oder Peißenberg.

Der **Wissenschaftliche Dienst des Europäischen Parlaments** stellt im Februar 2020 fest: Zu 5G gibt es keine gesicherten Erkenntnisse hinsichtlich seiner Unbedenklichkeit und plädiert für einen vorsichtigen Ansatz, da 5G eine noch nicht getestete Technologie ist.

Schaut man dann noch hinter die Werbesprüche der Mobilfunkindustrie, dann stellt man fest: Für das autonome Fahren braucht man kein 5G, für die Smartphone-Nutzung bringt es keine Vorteile (4G ist hierfür ausreichend), zur Energieeinsparung trägt es nicht bei, im Gegenteil! Den Kommunen wird dennoch eingebläut: Wer 5G nicht einführt, wird wirtschaftlich abgehängt. Nicht erwähnt werden hingegen die für Städte und Kommunen verbundenen Risiken bei Nichteinhaltung des in Art. 191 EU-Vertrag und Art. 20a Grundgesetz verankerten **Vorsorgeprinzips**. Stadt- und Gemeinderäte tragen die **Verantwortung für ihre Bürger**. Solange der Nachweis der gesundheitlichen Unbedenklichkeit von 5G durch eine industrie- und regierungsunabhängige Kommission nicht erbracht wurde, sollte – nach Einschätzung der **Bürgerinitiativen „5G-freies Tutzing“**, **„Ammersee-Region 5G frei“**, **„Stoppt 5G Jetzt“** und **„Gesundes 5 Seen Land“** – die Bereitstellung einer flächendeckenden Breitbandversorgung (Glasfaser) zusammen mit einem 4G-Mobilfunkvorsorgekonzept maßgeblich sein. Obwohl Kommunen im Umgang mit Bestandsanlagen i.d.R. keinen rechtsverbindlichen Einfluss haben, können sich Verwaltung und Gemeindevertreter jedoch sehr wohl politisch positionieren und ihrer Fürsorgepflicht unter Berücksichtigung des Vorsorgeprinzips nachkommen, so wie es z.B. Bad Wiessee gemacht hat. Und bei neuen Anlagen können die Kommunen steuernd durch ein Mobilfunkvorsorgekonzept sowie Gestattungsverträge für Kleinstantennen eingreifen.

Und was ist, wenn es zu einer Haftungsfrage durch Mobilfunk kommt? Keine Versicherungsgesellschaft weltweit deckt das Risiko von Strahlungs- und Folgeschäden ab, Mobilfunkgesellschaften sind daher nicht dagegen versichert. Damit wird das Versicherungsrisiko der Mobilfunkstrahlung auf das gleiche Niveau gestellt wie radioaktive

Strahlung, Nanotechnologie und Gentechnik. Das Haftungsrisiko verbleibt also beim entsprechenden (öffentlichen oder privaten) Grundstückseigentümer. Doch warum sollte eine Stadt/Gemeinde oder eine Privatperson ein derart hohes finanzielles Risiko eingehen?

Neue Brisanz erhält auch der Aspekt der Datensicherheit und Datenschutz unter Verwendung von 5G-Netzwerktechnik durch den neuen Jahresbericht des Bundesamts für Verfassungsschutz: Erstmals benennt das Amt den Ausbau der 5G-Mobilfunknetze als Ziel chinesischer Spionage. Der Umfang erkennbarer politischer und wirtschaftlicher Spionage habe „erheblich zugenommen“, heißt es im Verfassungsschutzbericht 2019, der am 09.07.20 veröffentlicht wurde (Handelsblatt vom 11.07.20).

Kontakt: 5G-freies_Tutzing@posteo.de

Starnberger Merkur

Redaktion: Tel. (0 81 51) 26 93-37 | redaktion@starnberger-merkur.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 81 51) 26 93-0 | service@starnberger-merkur.de

MONTAG, 20. JULI 2020

LIEBE LESER



VON PETER SCHIEBEL

Die letzte Woche vor den Sommerferien bricht heute offiziell an. Wobei: Gefühlt sind für Schüler – und damit auch Eltern – schon seit geraumer Zeit Ferien, so sehr leidet der Unterricht unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie. In der Stadt Starnberg und den Gemeinden des Landkreises ist diese Woche traditionell noch einmal voll bestückt mit Sitzungen der politischen Gremien, ehe sich auch diese in die Ferien verabschieden. So tagt am Dienstag der Stadtrat mit einer pickenpackevollen Tagesordnung (18.30 Uhr, Schlossberghalle). Ebenfalls am Dienstag treffen sich in Feldafing, in Inning, in Gilching (alle 19 Uhr) und in Weßling (19.30 Uhr) die Gemeinderäte. Tutzing (17 Uhr), Andechs (19 Uhr) und Gauting (19.15 Uhr) laden für den selben Tag zu öffentlichen Bauausschusssitzungen ein. Am Mittwoch (19 Uhr) gibt's in Weßling noch eine Sonder-sitzung, ehe der Pöckinger Gemeinderat am Donnerstag (19 Uhr) an der Reihe ist. Ganz ohne Sitzung, sondern eher zum Sitzen ist der Seabstieg in Berg. Die offizielle Eröffnung ist am Dienstag geplant. Und wenn wir schon bei schönen Terminen draußen sind: Am Donnerstag soll der „Landeskulturreis Wanderweg auf Erlinger Flur“ eröffnet werden. Dazu hat sich auch Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber angesagt. Und dann ist die Woche – und dieses so sonderbare Schuljahr – schon fast geschafft. Am Freitag gibt's Zeugnisse.

**Die Corona-Lage
Keine neuen Fälle am Wochenende**

Die Corona-Situation im Landkreis Starnberg hat sich am Wochenende weiter entspannt. So ist erneut kein weiterer Corona-Fall hinzu gekommen. Damit wurden seit Jahresbeginn 617 Infizierte gezählt. 575 von ihnen befinden sich nicht mehr in Quarantäne und gelten damit als genesen, 14 Menschen sind verstorben. Da weitere 15 Patienten dem Landkreis nur aus statistischen Gründen zugerechnet werden, gibt es derzeit 13 positiv Getestete. In häuslicher Quarantäne befinden sich aktuell noch 60 infizierte Personen und enge Kontaktpersonen – das sind 255 weniger als am Freitag. Grund ist unter anderem, dass keine Gemeinschaftsunterkunft mehr unter Quarantäne steht. Stand: Sonntag, 16 Uhr.

Fälle gesamt	Neue Infektionen	Tote
617	0	14
von Gesamtzahl nicht mehr in Quarantäne		
Sieben-Tage-Wert**		2,20

* = +/- 10 %, ** = pro 100 000 Einwohner
Quelle: Landratsamt, RKI, LGL



33 Hobbyschwimmer durchqueren den Starnberger See

33 unentwegte Schwimmerinnen und Schwimmer haben gestern an der von der Wirtschaftsforum- und Tourismusgesellschaft gwt veranstalteten Seeüberquerung teilgenommen. „Alle waren begeistert und dankbar, dass wir das Event

durchgezogen haben“, sagte Projektleiterin Isabell Bauch – auch wenn Teil zwei des so genannten „Cross 'n Chill“, das anschließende Sommerfest im La Villa, wegen Corona ausfallen musste. Am schnellsten bewältigte die Strecke von Leo-

ni zum La Villa in Niederpöcking Joachim Kopp; er benötigte bei besten Bedingungen und traumhaftem Sommerwetter für die 2,4 Kilometer nur 35:41 Minuten. Schnellste Frau war mit 43:45 Minuten Claudia Matula. Die Bergerin

war bei allen drei bislang stattgefundenen Seeüberquerungen am Start. Die letzte Schwimmerin stieg nach 1:22:39 Stunden aus dem 20 Grad warmen Wasser. „Alle sind gesund angekommen, es hat keinerlei Komplikationen gegeben“,

freute sich Isabell Bauch. Den internen Wettkampf der Wirtschaftsforumer gewann gwt-Geschäftsführer Christoph Winkelkötter (53:28 min) gegen seinen Gautinger Kollegen Fabian Kühnel-Widmann (1:10:31 h).

MB/FOTO: ANDREA JAKSCH

5G-Gegner nehmen Kommunen in die Pflicht

Bürgermeister-Sprecher Schnitzler: Gemeinden können kein Verhinderungskonzept aufstellen

VON TOBIAS GMACH

Landkreis – Die Telekom hat mit dem 5G-Ausbau im Landkreis begonnen und will bis Ende Juli der Hälfte der Bevölkerung den Zugriff auf den neuen Mobilfunkstandard ermöglichen (wir berichteten). Bei Gegnern der Technologie ruft das Empörung hervor. Mit einer Presseerklärung wenden sich die Bürgerinitiativen „5G-freies-Tutzing“, „Ammersee-Region 5G-frei“, „Stopp 5G jetzt“ und „Gesundes 5-Seen-Land“ an die Öffentlichkeit – und nehmen die Kommunen in die Pflicht. „Stadt- und Gemeinderäte tragen die Verantwortung für

ihre Bürger. Solange der Nachweis der gesundheitlichen Unbedenklichkeit von 5G durch eine industrie- und regierungsunabhängige Kommission nicht erbracht wurde, sollte die Bereitstellung einer flächendeckenden Breitbandversorgung zusammen mit einem 4G-Mobilfunkvorsorgekonzept maßgeblich sein“, heißt es in der Erklärung. Obwohl Kommunen bei bestehenden Mobilfunkanlagen kaum Einfluss hätten, könnten sich Gemeindevertreter sehr wohl politisch positionieren und ihrer Fürsorgepflicht unter Berücksichtigung des gesetzlich verankerten Vorsorge-

prinzips nachkommen. Und bei neuen Anlagen könnten Kommunen steuernd eingreifen, unter anderem durch ein Mobilfunkvorsorgekonzept. Letztere Möglichkeit ist Rainer Schnitzler, Sprecher der Bürgermeister im Landkreis, bewusst. „Aber es gibt einen großen Pferdefuß“, sagt er. „Gemeinden können kein 5G-Verhinderungskonzept aufstellen.“ Es müsse sich um ein „Positivkonzept“ handeln. Also eines, das mögliche Mobilfunkstandorte aufzeigt – und keines, das sie an diversen Stellen im Ort verbietet. Darüber hinaus müssten die Standorte auch realistisch sein. Wenn klar

sei, dass sich der oder die Grundstückseigentümer 5G-Antennen verweigern, könne man die Standorte auch nicht in einen Plan schreiben, erklärt der Pöckinger Bürgermeister. Dazu komme, dass die Funkmasten überwiegend ohne Genehmigung aufgestellt werden dürften. „Und welche Handhabe haben die Gemeinden abgesehen von positiven Konzepten? Man kann beschließen, 5G immer öffentlich im Gemeinderat zu behandeln und das Thema kritisch zu beobachten“, sagt Schnitzler. Darauf hat sich zum Beispiel Bad Wiessee am Tegernsee verständigt. Gemeinden

könnten sich auch weigern, ihre Liegenschaften für 5G-Antennen herzugeben. Zusammengefasst: Die Kommunen haben nur minimale Gestaltungsmöglichkeiten. Im Gegensatz zum Bund, der in seinem Immissionschutzgesetz Grenzwerte für den Mobilfunk festgelegt hat. Werden sie eingehalten – egal ob bei 4G oder der technischen Erweiterung 5G – sind laut Bundesamt für Strahlenschutz „nach dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand keine gesundheitsrelevanten Wirkungen zu erwarten“. Für das hyperschnelle Internet sind allerdings mehr Antennen-Stand-

orte nötig. Das könnte ein Knackpunkt in der Diskussion sein und Gemeinden vor Herausforderungen stellen. Bürgermeistersprecher Schnitzler ist selbst skeptisch bei 5G. „Mir fehlt die Aufklärung über die gesundheitlichen Folgen – und mir ist nicht ganz klar, warum wir das unbedingt brauchen.“ Der Breitbandausbau und der Lückenschluss mit 4G sei ihm wesentlich wichtiger. Für Skepsis sorgt bei den 5G-Gegnern im Landkreis auch der Jahresbericht des Verfassungsschutzes. Darin benennt der Geheimdienst den 5G-Ausbau auch als Ziel chinesischer Spionage.

Wiederbelebt und gerettet

Helfer der DLRG und eine Notärztin in Leoni im Einsatz

Leoni – Das war knapp: Ein etwa 45 Jahre alter Mann, der am Samstagnachmittag in Leoni umgekippt ist, erlitt während der Rettungsmaßnahmen durch Helfer der DLRG-Rettungsstation Posenhofen und einer privat an-

wesenden Notärztin einen Herz-Kreislauf-Stillstand. Er wurde durch Herz-Lungen-Belebung und Defibrillation des Herzens mehrere Minuten reanimiert. Mit Erfolg: Laut DLRG-Sprecher Walter Kohlenz geht es ihm deutlich bes-

ser. Der Landrettungsdienst brachte ihn ins Krankenhaus. Die DLRG war übers Wasser gekommen – nur drei Minuten nach Absetzen des Notrufes war das Boot vor Ort. Kohlenz vermutet, dies habe dem Mann das Leben gerettet.

Starnberg – Der Jazzmusiker und Komponist zahlreicher Filmmusiken, Klaus Doldinger, ist Ehrengast des 14. FünfSeen-Filmfestivals von 26. August bis 9. September. Am Donnerstag, 3. September, wird Doldinger in

Starnberg zu einem Publikumsgespräch mit musikalischer Einlage erwartet und am Dienstag, 8. September, in Gauting zu einem Jazzkonzert. „Wer kennt nicht die Filmmusik vom ‚Tatort‘ oder von ‚Das Boot?‘, sagt

Festivalleiter Matthias Helwig. „Sie gehören zum Kulturerbe der Filmbranche“, findet er. Geplant sei, zu Ehren des Ehrengastes den Familienfilm „Die unendliche Geschichte“ und „Das Boot“ zu zeigen.

Ehrengast Klaus Doldinger

Fünf-Seen-Filmfestival honoriert Lebenswerk des Musikers

**Informationen zum Thema
Radenschutzstreifen**

Landkreis – Das Landratsamt Starnberg ist überzeugt vom Sinn von Fahrradschutzstreifen. Sie gewännen im Verkehr immer mehr an Bedeutung, heißt es in einer Mitteilung der Behörde. In Andechs, Berg, Herrsching, Krailling, Gauting und Gilching sowie Starnberg gehören sie schon fast selbstverständlich zum Straßenbild. In weiteren Gemeinden seien sie geplant oder stünden kurz vor der Realisierung. „Die Schutzstreifen bringen dem Radfahrer mehr Sicherheit“, heißt es. „Autos überholen mit größerem Abstand, und Radfahrer werden von anderen Verkehrsteilnehmern besser gesehen.“ Das Amt hat alle Infos zum Thema unter <https://www.lk-starnberg.de/Verkehr/Radfahren-im-Landkreis-Starnberg/Infrastruktur/Fahrradschutzstreifen-zusammengefasst>.

GROSSER PARKPLATZ SONDERVERKAUF

WEGEN SORTIMENTSBEREINIGUNG
vom 21.07. - 25.07.2020
ÜBER 3.000 ARTIKEL RADIKAL REDUZIERT!

BIS ZU 80% REDUZIERUNGEN

START: DIENSTAG, 21. JULI
PUNKT: 9.00 UHR

Sport Thallmair Inh. Thomas Thallmair
Traubinger Strasse 2 · 82327 Tutzing
Tel.: +498158993156 · www.intersport-thallmair-tutzing.de